



Förderverein der Musikschule Alzenau e.V.

Jahreskonzert 04. Februar 2007

Pressemeldung im Main-Echo vom 06. Febr. 2007

Uraufführung einer litauischen Suite

Lehrer der Musikschule Alzenau spielen zum zehnten Geburtstag des Fördervereins

ALZENAU. Am frühen Sonntagabend hatte der Förderverein der Musikschule Alzenau anlässlich seines zehnjährigen Bestehens zum Jahreskonzert in den Rittersaal der Burg eingeladen. Wie es sich für einen Geburtstag gehört, kamen – trotz des zeitgleich stattfindenden packenden Handball-Finalspiels – eine ganze Schar Gäste, nämlich 120, und darunter erfreulicherweise viele Schüler.

Außerdem gab es Geburtstagskuchen und Mohrenköpfe und eine Menge brennender Kerzen. Ein Geschenk hatte Bürgermeister Walter Scharwies mitgebracht – in Form eines Obolus. Er dankte stellvertretend der Vorsitzenden Dr. Gertraud Scholz für die ideelle Unterstützung und das tatkräftige Organisieren des Fördervereins, der sich selbst als »Bürgerinitiative« bezeichnet. »Der Förderverein ist ein integraler und unverzichtbarer Bestandteil des Lebens in unserer Musikschule«, lobte der Rathauschef.

Im Mittelpunkt der zweieinhalbstündigen Veranstaltungen stand aber die Musik. Ein passender fröhlich-festlicher Auftakt für eine Geburtstagsfeier war Georg Friedrich Händels Arie »Meine Seele hört im Sehen« aus dem Zyklus »Neun deutsche Arien«. Vilma Pigagaite (Sopran), Ute Heininger-Lippert (Querflöte), Christine Lohrmann (Violoncello) und Gertrud Murr-Roth (Cembalo) ließen dabei eine schöne Quartettleistung hören und schlossen mit dem ruhigeren »Süße Stille, sanfte Quelle« an.

Martina Bitz (Altbloßflöte) und Musikschulleiter Rudolf Pelzeter (Klavier) präsentierten Händels viersätziges Sonate in a-moll, die mit freien Verzierungen ge-

spielt werden darf. Wie Martina Bitz erläuterte, kommt dabei in der gehörten Version das Eineinhalbfache an Noten heraus, was auf dem Blatt steht. Mit langem Atem produzierte die Flötistin wie angekündigt unermüdlich feine Verzierungen, mal im schnellen, mal im langsamen Tempo, ohne den warmen Ton zu verlieren. Pelzeter erwies sich als umsichtiger Begleiter.

Wie Gitarrenstücke in der Barockzeit klangen, demonstrierte Stefan Sauer bei der fünfsätzigen Partita in a-Moll von Johann Anton Logy. Barockgitarren besitzen fünf statt sechs Saiten und haben einen kleineren Korpus als die heutige Konzertgitarre. Das hinderte Sauer aber nicht daran, Tanzsätze wie die Sarabande oder die Gavotte mit Anmut und Leichtigkeit zu spielen.

Zwei der drei Fantasiestücke, die Robert Schumann 1849 komponierte, trugen Christine Lohrmann und Gertrud Murr-Roth vor. Besonders der mit »Rasch und mit Feuer« überschriebene Satz bereitete viel Spaß. Er wurde von den beiden Musiklehrerinnen mit Extra-Pfeffer und Temperament gewürzt.

Mit dem 1956 entstandenen japanischen »Requiem per Flauto solo« von Kazuo Fukushima bereicherte Ute Heininger-Lippert das Programm. Bei dem extrem hohen, extrem schwierigen und unter Einsatz der Flatterzunge zu spielenden Stück entführte die Querflötistin mit meisterlichem Können in eine interessante Klangwelt. Titelgemäß erklang Sergej Rachmaninoffs Salonstück Romanze op. 6 Nr. 1 von Annette Beck (Violine) und Monika Thiery (Klavier) har-

monisch und verlockend im Zusammenspiel. Einen Sprung in die Musik der Gegenwart wagten Ute Heininger-Lippert und Ute Stock (Klarinette) mit John Ruters »Three American Miniatures«. Die selten zu hörende Instrumentenkombination ergab ein schönes Klangbild und die pfliffigen Sätze erfüllten in einem gekonnten Vortrag den Rittersaal.

Eine »Uraufführung in Alzenau« kündigte Sopranistin Vilma Pigagaite mit dem in Originalsprache gesungenen litauischen Liederzyklus »Sagensuite« des 1934 geborenen Feliksas Bajoras an. Die elf Stücke erzählen, wie Tiere, Vögel, Pflanzen und der Teufel versuchen, den Menschen Weisheit beizubringen. Der moderne Zyklus in für deutsche Ohren teilweise fremd klingenden Melodien verlangte der Sängerin und Klavierbegleitung Monika Thiery höchste Konzentration ab.

Vilma Pigagaites Stimme musste blitzschnell reagieren – mal flüsterte sie, im selben Moment steigerte sie die Lautstärke zu einem Volumen, das man der zierlichen Person nicht zugetraut hätte. Die Sopranistin scheute sich auch nicht, außergewöhnliche Laute wie das Meckern einer Ziege zu produzieren. Viel Applaus gab es für diese mutige Interpretation.

Zum Nachtsch des musikalischen Geburtstagsmenüs servierte Stefan Sauer mit Gast-Gitarristin Karina Kreß zwei Stücke aus Südamerika. Neben einem schnell gespielten Tango, der »Milonga« von Jorge Cardoso, verzauberte das Duo mit der dreisätzigen »Suite Melancolica«, zu der man gerne noch einen Nachschlag genommen hätte.

Doris Huhn